

Ein Anordnungsprinzip beschreibt eine mögliche Zusammenstellung von einem oder mehreren, oft ähnlichen Gestaltungselementen¹ in Architektur, bildender Kunst, Design, Ornamentik und Schriftkunst. Gestalterinnen und Gestalter ordnen Bildelemente in der Regel absichtsvoll an. Sie wählen bewusst ein oder mehrere Anordnungsprinzipien aus, die ihre Darstellungsabsicht am besten vermitteln.²

Einige grundlegende Anordnungsprinzipien sind die Reihung, die Streuung, die Verdichtung und die Gruppierung. Anordnungsprinzipien beschreiben die Lage der Gestaltungselemente und deren Abstände zueinander. Sie sind für die Komposition eines Bildes von großer Bedeutung.

¹ Gestaltungselemente sind die visuellen Komponenten, die in einem Kunstwerk verwendet werden, wie z.B. Linien, Formen und Texturen.

² vgl. K. Eid, M. Langer, H. Ruprecht: Grundlagen des Kunstunterrichts: Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, Paderborn 2000⁵, S. 40 f



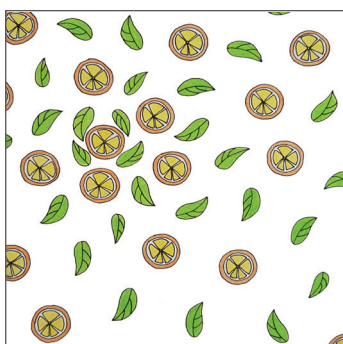
Die **Reihung** ist das einfachste Anordnungsprinzip. Gestaltungselemente, gleicher oder ähnlicher Art, wiederholen sich auf einer gedachten Linie mit oft gleichen oder ähnlichen Abständen. Eine Reihung wirkt meist ruhig, diszipliniert, gleichrangig und ordentlich. Reihungen ermöglichen durch ihre Unterarten und deren Kombinationen unendlich viele Gestaltungsvarianten.



Die **Streuung** ist ein Anordnungsprinzip, bei welchem gleiche, ähnliche oder unterschiedliche Gestaltungselemente ungeordnet auf dem Bildformat verteilt sind. Die Abstände wirken willkürlich. Eine Streuung erzeugt den Eindruck von Dynamik und Lebendigkeit, kann aber auch unüberschaubar und zufällig erscheinen.



Bei der **Gruppierung** werden die Gestaltungselemente bewusst so angeordnet, dass sie eine erkennbare Einheit bilden und in enger Beziehung zueinanderstehen. Anders als bei der Reihung oder Streuung werden die Gestaltungselemente hier nicht linear oder willkürlich angeordnet, sondern zu visuell wahrnehmbaren Gruppen mit ähnlichen Abständen zusammengefügt. Zwischen den Gruppen sind die Abstände deutlich größer. Hier findet das Gesetz der Nähe Anwendung.



Beim Anordnungsprinzip **Verdichtung** werden die Abstände der Gestaltungselemente allmählich verringert. Dies kann auch zu Überschneidungen von Gestaltungselementen führen. Es entsteht der Eindruck, dass sich alle Gestaltungselemente auf einen Punkt zubewegen.

Dieses Prinzip kann dazu beitragen, eine visuelle Spannung und Dynamik in einem Kunstwerk zu erzeugen.